

I.

Am 21. Januar 1924 ist in einem kleinen Orte bei Moskau ein Mann gestorben, dessen Hinscheiden überall in der ganzen Welt viele Menschen — ob Gegner oder Anhänger — im Augenblick der ersten Kunde davon wie unter dem Eindruck eines vernichtenden Elementarereignisses erschauern ließ: Lenin ist tot! Lenin, auf der Höhe seines weltgeschichtlichen Wirkens gestorben! Das war wie das plötzliche Versiegen einer gewaltigen Naturenergie, in welcher die einen erschrocken nur die oft zerstörenden Wirkungen fürchteten und zu bekämpfen suchten, die anderen aber jubelnd die Kraft erkannten, die das Leben für neue Bahnen seiner Entfaltung freimachen konnte. Aber diese Gegensätzlichkeit der Empfindungen löste dann auch sofort an dem Grabe dieses großen Führers des Weltproletariats denselben Widerstreit der Meinungen und Würdigungen aus, den schon das Leben von Lenin an allen entscheidenden Punkten seines Wirkens hervorgerufen hatte. Stets war seine Gestalt von dem leidenschaftlichsten Kampf der Standpunkte umbrannt, stets war seine Person, seine Rede und Schrift gleichsam ein Panier, das aufgestellt war, eine bestimmte Richtung unbeirrbar kenntlich zu machen, eine bestimmte Sache unablässig zu verfolgen: die Richtung des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats, die Sache des marxistischen Endzieles der Ueberwindung der Klassengesellschaft. Mit diesem nie wankenden Streben in seiner Brust und in seinem Kopf